

Zwischenbericht nach dem Fall Semester 2013 an der University of Kentucky

Visum und Stipendien

Nach dem Zugang der offiziellen Zusage der Universität von Kentucky ist es an der Zeit, sich mit der Bewerbung um ein Visum für die USA herumschlagen. Herumschlagen deshalb, weil das Verfahren, das eigentlich einfach sein könnte, unnötig kompliziert gemacht wird. Hier sei nur ein Beispiel genannt: Anstelle einer alles einschließenden Gebühr muss man mehrere verschiedene Zahlungen bei verschiedenen Geldempfängern vornehmen und kann leicht die eine oder andere vergessen oder übersehen. Viele meiner Mitbewerber in der Schlange vor dem US-Konsulat mussten daher in letzter Minute zur nächsten Bank eilen, um dort eine Sofortüberweisung zu tätigen und doch noch alle Voraussetzungen für das Interview in Frankfurt zu erfüllen.

Damit einem solche und andere Unannehmlichkeiten erspart bleiben, möchte ich auf die in Heidelberg stattfindende Infoveranstaltung zum Visaverfahren hinweisen. Diese wird von Frau Trnka organisiert und von einer Dame aus dem frankfurter US-Konsulat durchgeführt. Hier mitzuschreiben und vor allem möglichst bald danach das Visum zu beantragen ist Gold wert.

Eine weitere wichtige Vorbereitung für meinen Auslandsaufenthalt waren die Bewerbungen bei verschiedenen Stipendiengern. So konnte ich meine Reisekosten durch das Reisestipendium der Fulbright Kommission ausgleichen und zusätzlich ein interessantes Seminar in Berlin besuchen. Auch eine Bewerbung um ein Baden-Württemberg-Stipendium oder bei anderen Förderwerken sollt auf keinen Fall außer Acht gelassen werden.

Krankenversicherung und Unterkunft

Ebenfalls vor der Einreise zu klärende Fragen sind die der Unterkunft und Krankenversicherung. Bezüglich der Krankenversicherung besteht die Möglichkeit, das Angebot der University of Kentucky (UK) wahr zu nehmen. Diese bietet für zirka \$ 800 im Winter- und \$ 1600 Sommersemester eine ausreichende Absicherung an. Kostengünstiger ist jedoch meist eine Vereinbarung mit der heimischen Krankenkasse. Da man an der UK mit bestimmten Mindestanforderungen Versichert sein muss, ist auch die in Deutschland abgeschlossene Versicherung nach diesen Kriterien auszuwählen (https://www.academichealthplans.com/enroll_waive/index.php5?school_id=136&group_id=184). Andernfalls droht dem Versicherten die Zahlung der bereits in Deutschland abgeschlossenen und von der UK nicht anerkannten Versicherung, wie auch der universitätseigenen UK-Versicherung.

Meine Unterkunft habe ich im German House gefunden. Dieses befindet sich auf dem Campus der Uni und ist daher ein sehr zentraler Wohnort für Studenten. Alle Vorlesungsgebäude sind zu Fuß innerhalb von 20 Minuten erreichbar. Schnell findet man hier Kontakt zu den anderen Mitbewohnern. Diese setzen sich meist aus einer guten Mischung von deutschen Austauschstudenten und Amerikanern, die Deutsch studieren, zusammen. Nachteile des German Houses sind die relativ hohe Miete von \$ 600 und das strikte und für den ein oder anderen Deutschen ungewohnte Alkohol- und Rauchverbot. Angenehm ist dagegen, dass man das German-House-Zimmer im Gegensatz zu anderen universitären Unterkünften nicht mit einer anderen Person teilen muss. Auch die Bewerbung mittels E-Mail gestaltet sich dank der unkomplizierten Art von Herrn Dr. Nels Rogers (nelsjrogers@uky.edu) sehr einfach.

Sollte das Leben auf dem Campus wegen der höheren Kosten oder anderer Einschränkungen nicht in Frage kommen, bleibt einem immer noch die Suche nach Wohngemeinschaften oder einem eigenen

Apartment "off campus". Allerdings sollte man hier beachten, dass es problematisch sein kann ohne eigene Social Security Number oder amerikanisches Konto einen Mietvertrag abzuschließen. Daher gestaltet sich die Wohnungssuche als Nicht-Amerikaner in den USA schwerer ist als in Deutschland.

Banken und Konten

Eine Kombination von deutschem und amerikanischem Konten hat sich für mich in Bezug auf Geldtransfers sehr bewährt. Mein deutsches Konto hatte ich bei der Deutschen Kreditbank. Auf selbiges gingen alle Gelder von Stipendiengebern und sonstige Einkünfte und konnten dank der DKB-Kreditkarte kostenfrei an allen Automaten in den USA abgehoben werden.

Da man nicht immer Automaten am richtigen Ort findet und auch das Herumtragen von viel Bargeld nicht unbedingt empfehlenswert ist, habe ich ein weiteres Konto bei der Hausbank der University of Kentucky, der University of Kentucky Federal Credit Union (<https://www.uky.edu/UKFCU/>), eröffnet. Dieses Konto ist ebenfalls kostenlos und bei der Benutzung der Debit-Card fallen keine zusätzlichen Kosten für Auslandseinsätze an.

Mobilität

Mit dem öffentlichen Personennahverkehr ist es in Lexington vergleichsweise zwar recht gut bestellt, allerdings ist dies für europäische Verhältnisse immer noch dürftig. Daher empfiehlt sich die Bewerbung um ein kostenloses Mietfahrrad für jeweils ein Semester bei WildCatWheels (<http://www.sustainability.uky.edu/node/115>). Diese Fahrräder werden in einem Lotterieverfahren zugeteilt, wegen geringer Nachfrage bekommen aber fast alle Bewerber das ersehnte Zweirad.

Für Trips in und außerhalb Kentuckys ist ein Auto unumgänglich. Wegen der zu hohen Kosten für Kauf und Versicherung kam ein eigener Wagen für mich jedoch nicht in Betracht. Deshalb habe ich mich für Wochenendtouren mit anderen Austauschstudenten zusammengetan und ein Auto gemietet. Gerade für wenige Stunden dauernde Einkaufsfahrten beispielsweise zu dem in den Suburbs gelegenen Walmart bietet sich auch das stundenweise Mieten von Autos an, welches von der Universität in Kooperation mit Hertz angeboten wird (http://www.uky.edu/pts/alternative-transportation_car-sharing-information).

Kurswahl

In Heidelberg studiere ich Jura. Ich habe mich aber bewusst gegen ein Erasmusjahr entschieden, da ich gerade nicht Jura, sondern Wirtschaft im Ausland studieren wollte. Daher waren vor allem die Kurse des Gatton College of Business and Economics der University of Kentucky für mich von Bedeutung. Leider konnte ich nur 6 der 12 obligatorischen Credit Points pro Semester im Gatton College machen. Dies lag zum einen an bereits vollen Kursen und zum anderen an den strikten Voraussetzung zur Belegung fortgeschrittener Kurse. So durfte ich trotz ausreichender Mathematikkenntnisse einen Statistikurs nicht belegen, da ich den Vorkurs an der UK nicht besucht hatte.

Dies bot mir allerdings die Möglichkeit über den Tellerrand der eigenen Studienfächer hinauszuschauen. Ich belegte schließlich Kurse in Themengebieten wie japanischer Geographie, amerikanischer Geschichte und Sport. Das erste Semester an der UK gestaltete sich für mich somit abwechslungsreich und interessant.